

Zeitschrift der

**Berggorilla & Regenwald Direkthilfe**

Nr. 35 – Dezember 2007

# gorilla journal



*Erstmals sind in diesem Jahr die Westlichen Flachlandgorillas in der Roten Liste in die höchste Gefährdungsstufe gestellt worden: Bisher galten sie als „stark gefährdet“, nun als „vom Aussterben bedroht“.*

- 4 Neues aus Kahuzi-Biega
  - 4 Rugendo-Gruppe
  - 5 Die Arbeit des IGCP
  - 5 Warten auf Frieden
  - 6 Gorillawaisen
  - 6 Humanitäre Katastrophe
  - 7 Fragen zum Gorillaschutz
  - 8 Neues aus Cross-River
  - 9 Langzeitstudie Mbeli Bai
  - 10 Mary Zwo
- 8 **Bedrohung steigt**

**Mgahinga Gorilla National Park**  
 Uganda, Nationalpark  
 Teil der Virunga Conservation Area  
 Fläche: 33,7 km<sup>2</sup>, 2600–4127 m  
 Gorillabesuche nur selten möglich

**Bwindi Impenetrable Nat. Park**  
 Uganda, Nationalpark  
 Fläche: 310 km<sup>2</sup>, 1190–2607 m  
 Gorillas: ca. 340 Tiere  
 Gorillabesuche möglich

**Réserve Spéciale des Gorilles de Sarambwe**  
 Demokratische Republik Kongo  
 Fläche: 9 km<sup>2</sup>  
 Gorillas: eine Gruppe aus Bwindi

**Parc National des Volcans**  
 Ruanda, Nationalpark  
 Teil der Virunga Conservation Area  
 (dort ca. 380 Berggorillas)  
 Fläche: 120 km<sup>2</sup>, bis 4507 m  
 Gorillabesuche möglich

**Parc Nat. des Virunga (Südteil)**  
 Demokratische Republik Kongo  
 Nationalpark, Weltnaturerbe  
 Teil der Virunga Conservation Area  
 Gorillabesuche zeitweise möglich

**Mt. Tshiaberimu (3100 m)**  
 Demokratische Republik Kongo  
 Teil des Parc National des Virunga  
 Gorillas: 21 Grauergorillas

**Parc National de Kahuzi-Biega**  
 Demokratische Republik Kongo  
 Nationalpark, Weltnaturerbe  
 Fläche: 6000 km<sup>2</sup>  
 Kahuzi: 3308 m, Biega: 2790 m  
 Gorillas: Grauergorillas  
 Gorillabesuche möglich

**Park National de la Maïko**  
 Demokratische Republik Kongo  
 Nationalpark  
 Fläche: 10 830 km<sup>2</sup>  
 Gorillas: Grauergorillas

**Réserve des Gorilles de Tayna**  
 Demokratische Republik Kongo  
 Gorillas: ca. 450 Grauergorillas

**Itombwe Massif Conservation Landscape**  
 Demokratische Republik Kongo  
 kein Schutzgebiet  
 Fläche: 6500 km<sup>2</sup>, 1500–3464 m  
 Gorillas: Grauergorillas

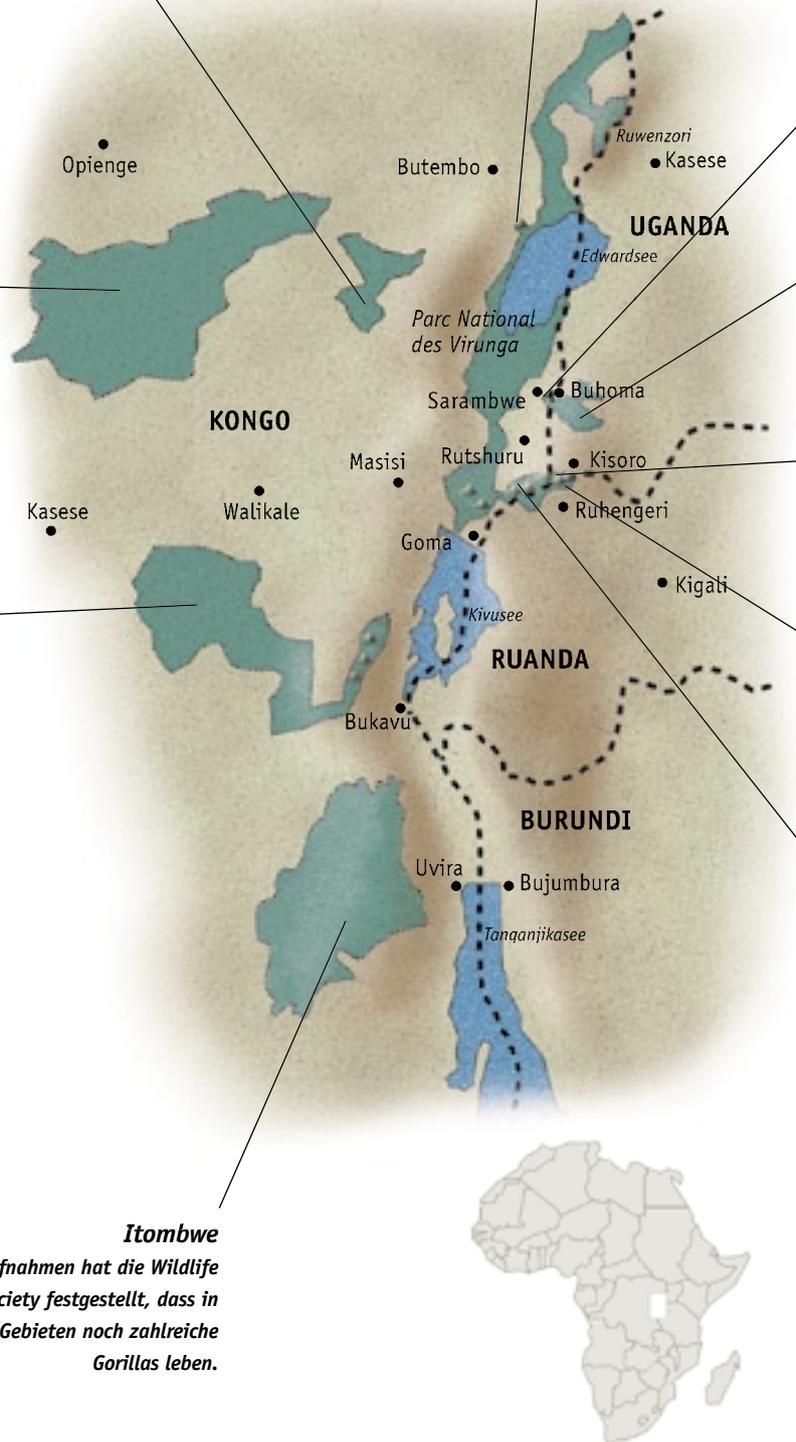
**Mt. Tshiaberimu (Kyavirimu)**  
 Die Mai-Mai, die im zentralen Teil des Parks zahllose Tiere abgeschlachtet haben, bedrohen noch immer die Wildhüter. Ende Oktober überfielen sie eine Patrouille nördlich von Rutshuru und töteten einen Wildhüter. Am Mt. Tshiaberimu direkt ist in den letzten Monaten nichts vorgefallen.

**Tayna-Gorillaeservat**  
 Wir haben nichts Neues aus dieser Region gehört.

**Maïko-Nationalpark**  
 Auch in diesem Gebiet sind Rebellen aktiv. Wir haben schon lange nichts Neues mehr aus diesem Park erfahren.

**Kahuzi-Biega-Nationalpark**  
 Nach vielen Jahren startete nun endlich eine Bestandsaufnahme im Flachlandteil des Parks; sie wurde allerdings bisher nicht beendet (S. 4).

**Itombwe**  
 Bei Bestandsaufnahmen hat die Wildlife Conservation Society festgestellt, dass in einigen Gebieten noch zahlreiche Gorillas leben.





# Liebe Gorillafreunde,

## Aktuelles aus den Schutzgebieten

### **Sarambwe-Gorilla-Spezialreservat**

*Wegen der Anwesenheit von Milizen haben die Wildhüter hier nur eingeschränkt Zugang.*

### **Bwindi-Impenetrable-Nationalpark**

*Zwei weitere Gorillagruppen sollen für Touristen habituiert werden. Eine lebt nahe Ruhija und eine bei Rushaga. UWA schätzt, dass die Gewöhnung etwa 2 Jahre dauern wird.*

### **Mgahinga-Gorilla-Nationalpark**

*Im Juli 2007 kam die Nyakagezi-Gruppe aus Ruanda zurück. Zu dieser Zeit hatte die Gruppe 7 Mitglieder, im März waren es noch 11. Inzwischen hat die Gorillafamilie schon mehrmals wieder die Grenze überschritten.*

### **Vulkan-Nationalpark**

*Im September entfernten die Tierärzte bei Magayane in der Kwitonda-Gruppe eine Schlinge am linken Mittelfinger. Ein Teil des Fingers war bereits abgestorben.*

### **Virunga-Nationalpark, Südteil**

*Seit Rebellen diesen Parkteil besetzt haben, können keine Patrouillen mehr durchgeführt werden. Zwei Gorillas, deren Mütter getötet wurden, sind jetzt in der Obhut des MGVP in Goma (S. 6).*



vom 22. bis 24. Oktober 2007 trafen sich in Paris Vertreter von 9 Ländern, in denen Gorillas leben, mit Sponsoren, UN-Gremien sowie vielen anderen regionalen und internationalen Organisationen und Wissenschaftlern, um Maßnahmen zum Schutz der Gorillas zu beschließen. Sie verpflichteten sich dabei zur Erhaltung der Tiere gemäß dem *Gorilla Agreement*. Es wurde sofort nach dem Treffen von den Vertretern der Zentralafrikanischen Republik, der Demokratischen Republik Kongo, der Republik Kongo, Nigerias und Ugandas unterzeichnet. Den Wortlaut des Dokuments und weitere Texte finden Sie auf der Website <http://www.naturalsciences.be/science/projects/gorilla>



*Oben: Knochen der Gorillafrau Macibiri, die im Juli beim Massaker der Rugendo-Gruppe getötet wurde*

*Unten: der junge Noel, einer der Überlebenden des Massakers  
Fotos: WildlifeDirect*

Der Direktor der UN-Umweltorganisation UNEP verkündete in Paris außerdem eine besondere Initiative zum Schutz des Virunga-Nationalparks. Die dramatischen Ereignisse der letzten Monate zeigen, wie wichtig dies ist (S. 4). Man will etwa gegen den Holzkohle-Handel vorgehen, der den Wald zerstört, und die Bevölkerung unterstützen.

Auf der kongolesischen Seite der Virunga-Vulkane wurden im Juli 6 Mitglieder der Rugendo-Gruppe getötet (S. 4). Am 25. September 2007 verhafteten Wildhüter zwei Gorillaschmuggler. Dabei entdeckten sie einen toten weiblichen Berggorilla, 3-4 Jahre alt. Das Tier war im Mikeno-Sektor des Virunga-Parks gefangen und für 8000 US-Dollar angeboten worden.

Die Menschen im Osten der Demokratischen Republik Kongo leiden noch immer unter den kriegerischen Auseinandersetzungen. Vor der Wahl 2006 hofften sie, dass sich ihre Lage bessern könnte – aber diese Hoffnung wurde bitter enttäuscht (S. 6). Manchmal werden wir gefragt, warum wir uns für die Gorillas einsetzen, wo doch die Menschen im Umfeld der Parks so unendliches Leid erdulden müssen: Wir sind sicher, dass Menschen auf lange Sicht nicht überleben können, wenn sie die Natur zerstören.

All dies, aber auch erfreuliche Entwicklungen aus dem Gorillaschutz, werden wir Ihnen bei unserem Mitgliedertreffen am 9./10. Februar ausführlicher berichten. Wir hoffen, Sie dort zahlreich zu treffen!

Der Vorstand der  
*Berggorilla & Regenwald Direkthilfe*

*Dank der großzügigen Spenden von Volker Jährling und Karsten Otte konnten im Umfeld des Kahuzi-Biega-Nationalparks auch in diesem Schuljahr 200 Pygmäen Kinder die Schule besuchen.*

*Foto: Carlos Schuler*



*Wenn Sie mehr über die tragischen Ereignisse im Virunga-Nationalpark wissen wollen, besuchen Sie im Internet den WildlifeDirect-Blog [www.wildlifedirect.org/gorillaprotection](http://www.wildlifedirect.org/gorillaprotection) (in Englisch). Falls Sie nicht so gut Englisch lesen können, haben wir auf unserer Website auch eine deutschsprachige Zusammenfassung, die Ingrid Bröcker freundlicherweise für uns angefertigt hat: [www.berggorilla.de/deutsch/aktuell/blog-news.html](http://www.berggorilla.de/deutsch/aktuell/blog-news.html) Sie wird immer wieder aktualisiert.*

**Radar Birhashirwa Nishuli** ist der Leiter der Umwelterziehungs-Abteilung des Kahuzi-Biega-Nationalparks. Er arbeitet seit 1985 für den Park.

**ICCN** (Institut Congolais pour la Conservation de la Nature): Naturschutzbehörde der Demokratischen Republik Kongo

**WCS** (Wildlife Conservation Society): Naturschutzorganisation der New York Zoological Society

Chimanuka im Januar 2006

Foto: Christian Kaiser

**Das ICCN beschloss** im Februar 2006, die Organisation der Überwachung des Kahuzi-Biega-Nationalparks auf vier Bereiche zu verteilen. Jeder Bereich soll einen Stationschef bekommen, der seine Mitarbeiter koordiniert und unter der Leitung des Parkchefs arbeitet. Um die Wildhüterposten sinnvoll zu stationieren, ist es wichtig, die Verteilung der Wildtiere im Park zu kennen und bedeutende Bestände zu dokumentieren.

Im März 2006 führte das ICCN daher mit Unterstützung der WCS im Tieflandteil des Kahuzi-Biega-Nationalparks eine Zählung der Gorillas, Schimpan-



sen und anderer Säugetiere durch. Diese Bestandsaufnahme konzentrierte sich zunächst auf die Gebiete Luyuyu und Nzovu bei der Station Nzovu sowie Swiza bei der Station Lulingu.

Das Ergebnis der Zählung: 130 Gorillanester an 25 Stellen und 97 Schimpansennester an 35 Stellen. Außerdem wurden 3 Spuren von Büffeln, 32 von Schweinen und 135 von Duckern gefunden.

Die Untersuchung wurde allerdings durch technische Probleme unterbrochen; sie müsste dringend fortgesetzt werden. Dazu benötigt der Park Unterstützung, vor allem in Form von Mitarbeitern, welche die Zählung weiterführen können.

Gute Neuigkeiten gibt es von der Chimanuka-Familie: Am 30. August 2007 wurde in der Gruppe des Silberrückenmanns Chimanuka ein Jungtier geboren. Die Anzahl der Familienmitglieder erhöhte sich damit auf 31. Dieses Ereignis ist für die Parkmitarbeiter sehr erfreulich und belohnt ihre Mühen im täglichen Kampf zum Schutz der Gorillas im Kahuzi-Biega-Nationalpark unter den sehr schwierigen Bedingungen im Ostkongo.

Radar Nishuli

**Die Gruppe des Silberrückenmanns Rugendo** umfasste im Jahr 1997 18 Mitglieder: 2 Silberrückenmänner, 1 Schwarzückenmann, 8 Frauen, ein subadultes Tier und 6 Jungtiere.

Nach einer Auseinandersetzung zwischen Rugendo und seinem Sohn Humba im Jahr 1998 kam es zur Spaltung der Gruppe. Acht Gorillas verblieben bei Rugendo: 1 Schwarzücken, 4 Frauen und 3 Jungtiere. Die anderen Gruppenmitglieder schlossen sich Humba an.

Im Jahr 1999 entwickelte der Schwarzückenmann Senkwekwe seinen Silberrücken. Mit der Geburt von Safis Kind Katembo und Nezas Kind Bahati im Dezember wuchs die Familie auf 11 Tiere an.

Bei einer kriegerischen Auseinandersetzung im Jahr 2001 wurde Rugendo getötet. Durch das Verschwinden von Safi und Katembo im Januar 2002 und das Abwandern der Gorillafrau Kidole nach einem Zusammentreffen mit der Mapuwa-Familie verblieben noch 7 Gorillas in der Rugendo-Gruppe.

Im Jahr 2003 wurde das Jungtier Bahati beim Fressen in einem Maisfeld von aufgebracht Bauern getötet. Im selben Jahr gab es 2 Geburten in der



Rugendo-Familie, mit denen die Gruppe 8 Gorillas zählte.

Nach einem Zusammentreffen mit Munyaga wanderte am 26. Oktober 2004 das subadulte Tier Bilali ab. Im Jahr 2005 kam es zu mehreren Gruppenwechseln nach Interaktionen mit anderen Familien: Nach einem Treffen mit der Humba-Gruppe wechselte der Jugendliche Matembera dorthin. Am 30. Mai kam die subadulte Mburanumwe zur Rugendo-Gruppe hinzu. Bei diesem Zusammentreffen kehrte Matembera wieder zur Rugendo-Familie zurück.

Nach einer Interaktion mit der Kabirizi-Gruppe (ehemals Ndungutse) im Juli 2005 kam die erwachsene Frau Macibiri in die Familie. Einem erneuten Zusammentreffen mit der Humba-Gruppe folgte der Wechsel des subadulten Mukunda in die Rugendo-Familie, deren Zahl nun auf 10 Tiere angestiegen war.

Am 26. Januar 2006 brachte Macibiri ihr Kind Ntaribi zur Welt und am 26. Februar 2007 gebar Safari ihr Kind Ndeze. Bis Juli 2007 zählte die Rugendo-Gruppe 12 Gorillas.

Am 22. Juli 2007 fand ein Massaker an der Familie statt, bei dem 6 Gorillas getötet wurden – der Silberrückenmann Senkwekwe, die Frauen Neza, Safari und Macibiri mit ihrem Baby Ntaribi und die subadulte Mburanumwe. Das Baby Ndeze, das seine Mutter Safari verloren hatte, wurde vom MGVP aufgenommen, da es mit seinen 5 Monaten noch zu klein war, um selbstständig zu überleben.

Die Rugendo-Gruppe besteht nun noch aus 5 Gorillas und wird vom Schwarzückenmann Mukunda angeführt.

Augustin K. Basabose

(mit Informationen von Innocent Mburanumwe)

**MGVP** (Mountain Gorilla Veterinary Project): Projekt zur tiermedizinischen Versorgung der Berggorillas



Oben: die getöteten Mitglieder der Rugendo-Familie

Foto: Altor, IGCP Goma

Rechts: der Schwarzücken Kongo-

mani, einer der Überlebenden

Foto: WildlifeDirect

**Das internationale Programm** zum Schutz von Gorillas IGCP hat zum Ziel, gemeinsam mit den Regierungen von Ruanda, Uganda und der Demokratischen Republik Kongo die Berggorillas in den Wäldern des Virungamassivs und in Bwindi zu schützen. Das IGCP arbeitet mit den für die Schutzgebiete zuständigen Behörden zusammen, dem ICCN im Kongo, dem ORTPN in Ruanda und der UWA in Uganda.

1996 wurde ein Programm zur Beobachtung der Gorillas durch die Wildhüter eingeführt (Ranger-Based Monitoring, RBM). Die Beobachtung erfolgt mit einem Standardsystem zur Datensammlung. Das Programm fördert die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Schutzgebieten; dazu gehören auch gemeinsame Patrouillen im Kampf gegen die Wilderei. Mit Hilfe des RBM-Programms wurde ermittelt, welche Ziele im Gorillaschutz am dringlichsten sind und wo die größten Bedrohungen in beiden Gebieten liegen. So lassen sich Erfolge von Aktionen bewerten und geeignete Maßnahmen zum Schutz der Gorillas treffen. Auch Schwerpunkte für zukünftige Forschungsvorhaben können so besser bestimmt werden.

Ein wesentlicher Punkt des RBM-Programms ist außerdem die Ausbildung der Wildhüter: Nutzung von GPS-Geräten und Kompassen, Kartenlesen, Navigation, Techniken zur Zählung der Tiere sowie zur Identifikation der Gorillas werden trainiert. Die gesammelten Daten müssen aber auch ausgewertet und interpretiert werden; daher lernen die Mitarbeiter den Umgang mit Computern und Auswertungssoftware.

Das RBM-Programm ist ein dynamischer Prozess – das bedeutet, dass Unterlagen wie diejenigen zur Identifizierung der Gorillas und Landkarten ständig aktualisiert werden müssen. Das Programm wird regelmäßig an die Gegebenheiten im Schutzgebiet, aber auch an technische Neuerungen bei der Datenerfassung und -auswertung angepasst.

Außerdem führt das IGCP zusammen mit anderen Organisationen Umfragen in der Bevölkerung durch, die die Bedürfnisse der Parkanwohner ermitteln. Um den Menschen zu helfen, werden Entwicklungsinitiativen wie die Gründung kleiner Unternehmen unterstützt, welche die Lebenssituation der Menschen in der Umgebung des Parks verbessern und somit den Druck auf dessen Ressourcen verringern.

Das IGCP arbeitet mit der Europäischen Welt- raumorganisation und der UNESCO zusammen, um mit Satellitenbildern die Überwachung des Lebens- raums der Gorillas zu verbessern. In diesen Aufnahmen können Veränderungen der Waldgebiete schneller erkannt und gegebenenfalls Maßnahmen dagegen ergriffen werden.

Augustin K. Basabose



**Dr. Augustin Kanyunyi Basabose** begann 1994 mit der Beobachtung der Ökologie von Gorillas und Schimpansen in Kahuzi-Biega. Seit 2006 arbeitet er beim IGCP als Vertreter der Organisation in der Demokratischen Republik Kongo und leitet das Ranger-based Monitoring Program.

**IGCP** (International Gorilla Conservation Programme – Internationales Gorilla-Schutzprogramm): gemeinsames Programm von FFI, AWF, WWF  
**ORTPN** (Office Rwandais du Tourisme et des Parcs Nationaux): ruandische Nationalparkbehörde  
**UWA** (Uganda Wildlife Authority): ugandische Nationalparkbehörde

Wildhüter beim RBM-Programm: Sie lernen in Theorie und Praxis, die Streifzüge der Gorillas zu verfolgen.  
 Fotos: Augustin K. Basabose

## Warten auf Frieden

Seit Anfang September können die Berggorillas im Südteil des Virunga-Nationalparks nicht mehr geschützt werden, weil Rebellen es verhindern. Unsere Spenden für Verpflegung und Kleidung für die Wildhüter sind aber schon im Kongo und können sofort eingesetzt werden, wenn sich die Lage bessert.

Bereits jetzt ist klar, dass die Wildhüterposten, die die Truppen von Laurent Nkunda besetzt haben, völlig renoviert werden müssen, wenn die Rebellen abgezogen sind. Für diese Bauarbeiten werden Spenden benötigt. Auch wenn noch nicht klar ist, wann die Renovierung beginnen kann, sammeln wir schon jetzt dafür, damit es keine Verzögerungen gibt.

**Wir wollen dafür sorgen, dass die Kriegsschäden so bald wie möglich repariert werden. Helfen Sie uns bitte dabei!**

### Bankverbindung:

*Berggorilla & Regenwald Direkthilfe*  
 Stadtparkasse Mülheim/Ruhr  
 BLZ 362 500 00  
 Konto 353 344 315  
 IBAN DE06 3625 0000 0353 3443 15  
 SWIFT-BIC SPMHDE3E  
 Schweiz: Postscheckkonto 40-461685-7  
 Postfinance



Die Wildhüter des Mikeno-Sektors im Virunga-Nationalpark hoffen seit vielen Wochen, dass sie bald wieder auf Patrouille in den Wald gehen können. Noch sind ihre Patrouillenposten von Rebellen besetzt.  
 Foto: Christian Kaiser

**Dr. Lucy Spelman** ist die regionale Veterinär-Managerin des Mountain Gorilla Veterinary Project (MGVP) in der Demokratischen Republik Kongo. Mehr über die Waisen erfahren Sie auf ihrem Blog: <http://discovery.blogs.com/quest>

**DFGFI** (Dian Fossey Gorilla Fund International): Gorillaschutzorganisation mit Sitz im Zoo Atlanta, USA



Oben: Ndeze mit ihrem Pfleger André Bauma. Sie wurde in der Rugendo-Gruppe geboren. Ihre Mutter Safari fiel dem Massaker Ende Juli 2007 zum Opfer (S. 4). Nach dem Tod der Mutter trug ihr Bruder sie herum, bis sie ihm von den Tierärzten zur Handaufzucht abgenommen wurde.

Links: Ndakasi (auch Kabila genannt) kam in der Kabirizi-Gruppe zur Welt. Ihre Mutter Rubiga wurde im Juni 2007 erschossen, als Ndakasi erst 2 Monate alt war.

Fotos: MGVP.org 2007

## Gorillawaisen

Im Jahr 2007 sind im Kongo mehrere Berggorillas getötet worden. Zwei Jungtiere, Ndakasi und Ndeze, haben dadurch ihre Mütter verloren und werden jetzt von Menschen versorgt. Ein Team von Tierpflegern kümmert sich rund um die Uhr um die Waisen. Das Team aus ICCN-Mitarbeitern wird vom MGVP und DFGFI unterstützt. Ein Mitglied des Teams ist André Bauma, der bereits einige der konfiszierten Grauergorillas in Ruanda versorgt hat.

Ndakasi und Ndeze, die beim Tod ihrer Mütter erst 2 bzw. 5 Monate alt waren, benötigen noch Milch und intensive Betreuung. Die Mitarbeiter der Station kümmern sich weiterhin um die Gorillababys und sorgen dafür, dass sie gesund und so artgerecht wie möglich heranwachsen können.

Neben Ndeze und Ndakasi, die in Goma (Kongo) aufgezogen werden, beherbergt die Station in Ruanda zurzeit 6 Grauergorillas (Ntabwoba, Pinga, Serafuli, Dunia, Tumaini und Itebero) sowie zwei weitere Berggorillas (Maisha und Kaboko).

Lucy Spelman



# Eine humanitäre Katastrophe

**CNDP** (Congrès National pour la Défense du Peuple): politische Bewegung des Dissidenten General Laurent Nkunda

**FARDC** (Forces Armées de la République Démocratique du Congo): nationale Armee

**FDLR** (Forces Démocratiques de Libération du Rwanda): im Jahr 2000 von Angehörigen der besiegten ruandischen Armee und der Interahamwe gegründete Gruppe

**Interahamwe**: ruandische Hutu-Milizen, die am Völkermord 1994 maßgeblich beteiligt waren

**Mai-Mai** oder **Mayi-Mayi**: lokale Milizen im Ostkongo

**MONUC** (Mission de l'Organisation des Nations Unies en République Démocratique du Congo): UN-Friedenstruppe im Kongo

**Rastas**: Dissidenten der FDLR

Links zu Quellen für nähere Informationen finden Sie auf unserer Website unter [www.berggorilla.de/deutsch/journal/texte/35hum.html](http://www.berggorilla.de/deutsch/journal/texte/35hum.html)

Seit 1996 müssen die Bewohner des Kivu im Osten der Demokratischen Republik Kongo um ihr Leben fürchten. Verschiedenste bewaffnete Gruppen, auch die Armee und die Polizei, sind eine ständige Gefahr; sie führen einen regelrechten Krieg gegen die Zivilbevölkerung. Raub und die Zerstörung ganzer Dörfer, Vergewaltigung, Verstümmelung, Folter und Exekution unschuldiger Menschen, oft vor den Augen ihrer Familie, sind an der Tagesordnung. Etliche Journalisten, die kritisch berichteten, wurden gefoltert oder sogar auf offener Straße ermordet.

Besonders die Frauen leiden unter den Grausamkeiten. Schlimmste Vergewaltigungen treffen Frauen jeden Alters. UNICEF registrierte im Ostkongo zwischen Juni 2006 und Mai 2007 12 867 Überlebende sexueller Gewalt, ein Drittel davon Kinder; wie viele Opfer es tatsächlich waren, bleibt im Dunkeln. Viele der Frauen schweigen, weil sie sonst von ihren Familien und Dorfgemeinschaften verstoßen werden. Aus diesem Grund gehen sie auch oft nicht zum Arzt, selbst wenn sie schwer verletzt wurden.

Wie *Ärzte ohne Grenzen* berichtete, beteiligen sich alle bewaffneten Gruppen im Ostkongo an der sexuellen Gewalt. Nachdem sie die Frauen vergewaltigt haben, verletzen sie sie oft so schwer, dass sie nie mehr Kinder bekommen können und ihr Leben lang unter den Folgen leiden müssen. Häufig werden die Opfer außerdem mit HIV infiziert.

Rebellengruppen beherrschen die ganze Region und gehen immer wieder wechselnde Bündnisse mit-

einander und mit Regierungsarmeen ein. Manche Gruppen beherrschen bestimmte Gebiete, haben dort eigene „Regierungen“, ziehen Steuern ein und terrorisieren die Bevölkerung. Laurent Nkunda behauptet, die Tutsi im Kongo zu schützen. Andere Gruppen wie die Rastas und die Mai-Mai haben keine politischen Ziele, sondern plündern vor allem die Zivilbevölkerung aus. Alle Gruppen rekrutieren Kämpfer, indem sie Erwachsene und Kinder verschleppen.

Als Begründung für die brutalen Angriffe auf Dorfbewohner geben die bewaffneten Gruppen oft an, dass die Bevölkerung die Gegner unterstützen würde. Ihre Terrorakte zwingen die Menschen zur Flucht; nach Schätzungen der UN waren allein in Nordkivu von Dezember 2006 bis Mitte November 2007 mindestens 375 000 Menschen auf der Flucht. Sie strömen in Flüchtlingscamps, wo sie allerdings auch nicht sicher vor gewaltsamen Übergriffen sind.

Dass sich die Kämpfe schon so lange hinziehen, hat viele Gründe – einer davon ist der Ressourcenreichtum des Ostkongo. Viele Kongolesen sind überzeugt, dass das eigentliche Ziel der kriegführenden Parteien die Kontrolle der Bodenschätze ist, mit deren Verkauf sie auch ihre Waffen finanzieren. Einflussreiche Personen haben durch illegalen Handel großen Reichtum erlangt und tun alles, damit die Geschäfte weiterlaufen. Frieden im Ostkongo würde für sie Machtverlust bedeuten; sie haben daher großes Interesse am Fortbestehen der chaotischen Verhältnisse.

# 5 Fragen zum Gorillaschutz

## Warum müssen Gorillas geschützt werden?

Gorillas sind vor allem durch die zunehmende Zerstörung ihres Lebensraums stark bedroht. Die rasch wachsende Bevölkerung in Afrika benötigt Land, um sich selbst zu ernähren, und dringt immer weiter in bisher unberührte Gebiete vor. Für den kommerziellen Holzeinschlag werden Straßen tief in die Wälder hineingetrieben, was Wilderern einen Zugang zu Waldgebieten ermöglicht, die sie vorher nicht ausbeuten konnten. Der Wildfleischhandel hat zusammen mit Ebola-Epidemien die Populationen der Westlichen Gorillas in einigen Gebieten mehr als halbiert.

## Welche Gorillapopulationen sollen geschützt werden?

Diese Frage versucht die von der IUCN veröffentlichte Rote Liste gefährdeter Arten zu beantworten. Nach der Liste von 2007 sind die Cross-River-Gorillas in Nigeria und Kamerun vom Aussterben bedroht. Ihre Population umfasst weniger als 250 Tiere, die auf zahlreiche Subpopulationen verteilt sind, und ihre Lebensräume liegen in einem der am dichtesten besiedelten Gebiete Afrikas.

Von den Westlichen Flachlandgorillas gibt es noch die meisten Tiere, trotz der starken Dezimierung durch Ebola und den Wildfleischhandel. Da sich ihre Zahl sehr wahrscheinlich innerhalb von 3 Generationen um 80% verringert hat oder verringern wird, wurden die Westlichen Flachlandgorillas in der neuen Roten Liste ebenfalls als vom Aussterben bedroht eingestuft (S. 8).

Die Grauegorillas, die im Osten der Demokratischen Republik Kongo leben, sind nach der Roten Liste „stark gefährdet“. Im besten Fall könnte es noch 15 000 Tiere geben, wahrscheinlich sind es aber wesentlich weniger. Bei der schwierigen politischen Lage in dieser Region muss allerdings damit gerechnet werden, dass auch die Grauegorillas bald die Voraussetzungen erfüllen werden, nach denen man sie als „vom Aussterben bedroht“ betrachten muss.

Der Status der Berggorillas, von denen es noch etwa 700 gibt, wird gerade von der IUCN neu geprüft. Sie galten bislang als vom Aussterben bedroht, doch ihr Bestand nimmt nicht mehr ab; die Virunga-Population nimmt sogar zu und die Population in Bwindi bleibt stabil oder nimmt ebenfalls leicht zu. Trotzdem soll dies nicht darüber hinwegtäuschen, dass durch die unsichere politische Situation vor allem die Gorillas im Virunga-Gebiet stark bedroht sind.

## Wie viele Gorillas müssen geschützt werden?

Biogeographische und genetische Analysen weisen darauf hin, dass eine Population von 5000 Tieren das Überleben der Art für ein Jahrtausend sichert. 5000 Gorillas benötigen aber auch einen geeigneten Lebensraum von 5000 km<sup>2</sup>. Außerdem wird es sicher nicht ausreichen, eine Population zu schützen, denn wie die Ebola-Katastrophe zeigt, kann selbst eine große Gorillapopulation in kurzer Zeit durch den Ausbruch einer Krankheit stark dezimiert werden.

## Wo sollen die Gorillas geschützt werden?

Leider reichen die finanziellen Mittel nicht aus, um alle Gorillabestände zu erhalten. Der Schwerpunkt sollte daher auf dem Schutz derjenigen Populationen liegen, die am stärksten gefährdet sind oder bei denen die Aussicht auf Erfolg besonders groß ist. Aber auch die genetische Vielfalt muss berücksichtigt werden: Die westlichsten (Cross-River-Gorillas) und die östlichsten Vorkommen (Berggorillas) sollten unbedingt erhalten werden, auch wenn ihre Populationen nur klein sind.

Von den Schutzgebieten umfassen 7 mehr als 5000 km<sup>2</sup> und beherbergen eventuell über 5000 Gorillas; 6 davon befinden sich im westlichen Afrika (Kamerun, Zentralafrikanische Republik, Republik Kongo, Gabun) und eines in Ostafrika (Demokratische Republik Kongo).

## Wie sollen die Gorillas geschützt werden?

Afrika ist ein sehr armer Kontinent, auf dem große Teile der Bevölkerung ums Überleben kämpfen. Das bedeutet, dass das Geld für den Gorillaschutz von außerhalb, also aus den Industrieländern kommen muss. Schließlich ist die Fläche der geschützten Gebiete in Afrika wesentlich größer als die in den Industriestaaten, und einige afrikanische Länder geben für ihre Schutzgebiete mehr Staatsgelder aus als die reichen Industrieländer.

## Schlussfolgerung

Berichte in den Medien, nach denen die Gorillas in den nächsten 25 Jahren aussterben werden, sind übertrieben. Dennoch dürften innerhalb der nächsten 100 Jahre Gorillas außerhalb von Schutzgebieten sehr selten werden. Gleichzeitig geben das große Engagement der Mitarbeiter von Schutzgebieten und die Bereitschaft einiger afrikanischer Regierungen, Gebiete und Geld für den Schutz von Wildtieren bereitzustellen, Anlass zur Hoffnung auf ein langfristiges Überleben der Gorillas.

Alexander H. Harcourt



*Prof. Alexander H. Harcourt lehrt Anthropologie an der University of California. Er begann seine Arbeit mit Gorillas 1971, als er Berggorillas in Karisoke beobachtete. Später führte er weitere Gorilla-Studien durch, unter anderem in Nigeria.*

**IUCN** (International Union for Conservation of Nature and Natural Resources): Internationale Union für Naturschutz. Sitz: Gland, Schweiz



*Petunia mit ihrem Sohn Asta bei einem Besuch auf Mbeli Bai*  
Foto: Thomas Breuer

Dieser Artikel ist ein aktualisierter Auszug aus dem folgenden Buch:  
Alexander H. Harcourt  
und Kelly J. Stewart

**Gorilla Society: Conflict, Compromise, and Cooperation Between the Sexes.** Chicago (University of Chicago Press) 2007. 416 Seiten.  
Hardcover US\$ 75, ISBN 978-0-226-31602-4. Paperback US\$ 30, ISBN 978-0-226-31603-1.

# Neues aus Cross-River

**Patrik Norberg** arbeitet gerade an zwei Masters-Abschlüssen in Schweden, einem in Ökologie, dafür hat er Feldarbeit im Cross-River-Gebiet gemacht, und einem in Afrikanistik über Naturschutz in Westafrika.

Die *Wildlife Conservation Society* führte im Okwangwo-Teil des Cross-River-Nationalparks eine Studie durch, die klären sollte, inwieweit Gorillas die Felder von Bauern zerstören und es dadurch zu Konflikten zwischen Menschen und Gorillas kommt. Im Rahmen dieser Studie besuchten WCS-Mitarbeiter alle Dörfer zwischen Butatong und Obudu und hielten in der Diskussion mit den Dorfbewohnern die Zerstörungen fest, die auf den Feldern von kleinen und großen Säugetieren verursacht wurden.

Mit Ausnahme von Okwangwo berichteten alle Dorfgemeinschaften von Gorillabesuchen auf ihren Feldern, vor allem während der Trockenzeit, wenn Nahrung und Wasser im Hochland knapper werden. Die größten Schäden richteten aber, unabhängig von der Jahreszeit, kleinere Säugetiere an. Bei den größeren Säugern verursachen Pinselohrschweine wesentlich größere Schäden als Gorillas.

Durch das steigende Bildungsniveau der Bevölkerung und die wachsende Sensibilität für den Gorillaschutz scheint es unwahrscheinlich, dass die Jagd auf Gorillas in dieser Gegend wieder zunimmt. Allerdings kämpfen die Dorfgemeinschaften immer noch mit Problemen wie fehlenden Straßen und mangelnder medizinischer Versorgung. Die Bewohner der beiden Enklaven Okwangwo und Okwa bewegt vor allem die Frage, ob die Dorfgemeinschaften umgesiedelt werden oder weiter am bisherigen Ort um ihr Überleben kämpfen sollen. Wenn diese Dörfer sich jedoch weiter ausbreiten, besteht die Gefahr, dass der Nationalpark dadurch zerteilt wird und der Schutz der dort lebenden Gorillas nicht mehr gesichert ist.

Die Studie wird bis Oktober 2007 fortgeführt, und die WCS-Mitarbeiter werden Dörfer nördlich des Parks besuchen, aus denen Berichte von Plünderungen der Felder durch Gorillas kommen; dies könnte eventuell dazu führen, dass die Bauern in ihrem Zorn Gorillas töten, die die Feldfrüchte fressen.

*Patrik Norberg*

Aus Kamerun erhielten wir ebenfalls Neuigkeiten. Aaron Nicholas und Ymke Warren arbeiten dort intensiv daran, dass der Schutzstatus des Kagwene-Gebiets und des Takamanda-Reservats verbessert wird. Für die kommende Trockenzeit sind außerdem großflächige Gorilla-Bestandsaufnahmen geplant, durch die festgestellt werden soll, wo die Cross-River-Gorillas in Kamerun genau vorkommen.



## Bedrohung steigt

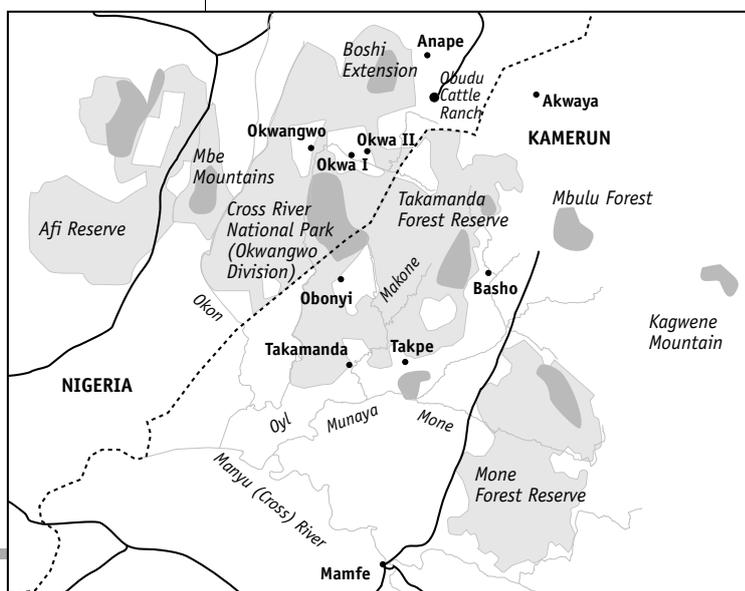
Im September 2007 veröffentlichte die internationale Naturschutz-Union IUCN die neue *Rote Liste der bedrohten Tier- und Pflanzenarten*. Sie steht im Internet unter [www.iucnredlist.org](http://www.iucnredlist.org) für alle Interessierten zur Verfügung. Insgesamt umfasst sie 41 415 Arten, von denen 16 306 als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft wurden; im Jahr 2006 waren es noch 16 118. Als bereits ausgestorben gelten 785 Arten, und 65 weitere sind nur noch in Gefangenschaft zu finden bzw. werden in der Zucht erhalten.

Erstmals stehen in diesem Jahr die Westlichen Flachlandgorillas in der höchsten Gefährdungsstufe: Bisher galten sie als „stark gefährdet“ (endangered), nun als „vom Aussterben bedroht“ (critically endangered). Diese Kategorie gilt bei einer Reduktion der Population um 80% in 3 Generationen.

Die Expertenkommission entschied sich für die Höherstufung der Westlichen Flachlandgorillas, weil der Wildfleischhandel und Ebola-Epidemien die Bestände stark in Mitleidenschaft gezogen haben. Fachleute schätzen, dass dadurch die Zahl der Gorillas allein in den letzten 20–25 Jahren um mehr als 60% gesunken ist. In einigen Schutzgebieten fiel innerhalb von 15 Jahren ein Drittel der Tiere dem Ebola-Virus zum Opfer. Selbst wenn die Jagd, die Gefahr durch Epidemien, die Abholzung und alle anderen Bedrohungen ausgeschaltet werden könnten, würde es sehr lange dauern, bis sich der Bestand erholt hätte; im günstigsten Fall wären dies schätzungsweise 75 Jahre.

# Cross River

Ungefähre Verbreitung der Cross-River-Gorillas in Nigeria und Kamerun.



# Langzeitstudie an Westlichen Gorillas

## Mbeli Bai

Die Lebensweise von Gorillas kann man erst verstehen, wenn man die gleichen Tiere viele Jahre lang beobachtet. Bei solchen Studien gewinnen wir nicht nur neues Wissen über die Tiere, sondern auch Hinweise darauf, was man bei ihrem Schutz beachten muss.

Bis heute weiß man recht wenig über die Gruppendynamik und den Lebenszyklus der Westlichen Gorillas. Es gibt nur wenige habituierte Gruppen, da es im Unterschied zu den Berggorillas viele Jahre dauert, bis die Gorillas an die Anwesenheit von Beobachtern gewöhnt sind.

Die Entdeckung von Waldlichtungen, in der lokalen Sprache „Bais“ genannt, hat völlig neue Beobachtungsmöglichkeiten geschaffen. Es handelt sich um Lichtungen im Regenwald, die von vielen Säugerarten aufgesucht werden, da sie dort mineralreiche Erde, Lehm und bestimmte Pflanzen finden, die eine wichtige Rolle in der Ernährung vieler Tiere spielen (z. B. Natrium). Auf den Bais können die Gorillas gut beobachtet und identifiziert werden. Da mehrere Gorillagruppen regelmäßig die Lichtungen besuchen, lassen sich so wichtige demographische Daten nicht-habituerter Gorillas sammeln.

Die Mbeli Bai im Südwesten des Nouabalé-Ndoki-Nationalparks in der Republik Kongo ist die größte dieser Waldlichtungen in der Region. Der Nouabalé-Ndoki-Park bildet zusammen mit dem benachbarten Dzanga-Ndoki-Nationalpark in der Zentralafrikanischen Republik und dem Lobéké-Park in Kamerun die Kernzone dieses trinationalen Schutzgebiets. Auf Mbeli Bai kann man neben Gorillas und Waldelefanten auch Sitatungas, Waldbüffel, Weißbart-Stummelaffen und zwei Otterarten beobachten.

Im Februar 1995 startete die WCS ein Programm zur systematischen Beobachtung der Gorillas auf Mbeli Bai mit dem Ziel, mehr über die Sozialstruktur, die Populationsdynamik und den Lebenszyklus der Westlichen Gorillas zu erfahren.

Die Arbeit an einer Waldlichtung unterscheidet sich stark vom Beobachten einer habituierten Gorillagruppe im Wald. Als Beobachter sitzen wir auf einer 9 m hohen Plattform am Rand der Lichtung und warten darauf, dass Gorillas kommen. Das kann Stunden oder sogar Tage dauern. Täglich halten wir uns etwa 10 Stunden lang an der Lichtung auf und machen detaillierte Aufzeichnungen über die Tiere. Es dauert mindestens 3 Monate, bis ein neuer Mitarbeiter alle Gorillas unterscheiden und wiedererkennen kann.

Nur gelegentlich verlassen wir die Plattform und betreten die freie Fläche, um Kotproben der Gorillas für genetische Analysen am Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie und zur Untersuchung auf Parasiten zu sammeln.

Etwa 130 Gorillas besuchen die Lichtung derzeit, 14 Gruppen und 13 einzelne Silberrückenmänner. Seit Beginn der Studie haben wir über 300 Gorillas beobachtet.

Nach 12,5 Jahren Gorillabeobachtung auf Mbeli Bai hat sich das Bild, das die Wissenschaft von den Westlichen Gorillas zeichnet, deutlich verändert: Im Unterschied zu den Berggorillas, deren Familien oft mehrere erwachsene Männer enthalten, leben die Westlichen Gorillas generell in Gruppen mit nur einem Silberrückenmann. Dadurch gibt es eine große Zahl einzelgängerisch lebender Gorillamänner. Die weiblichen Gorillas wechseln ebenso wie bei den Berggorillas die Gruppe, wenn sie erwachsen werden. Unfreiwillige Wechsel folgen häufig dem Zerbrechen einer Gruppe nach dem Tod des Silberrückens. Beim Wechsel einer Mutter mit ihrem Säugling kann es auch zu Kindstötungen durch den Leiter der neuen Gruppe kommen; während der Studiendauer beobachteten wir zwei Kindstötungs-Versuche, und viele Gorillafrauen tauchten nach einem Gruppenwechsel ohne ihre Kinder wieder auf.

Im Verlauf der Mbeli-Bai-Studie ist viel geschehen: So wurden dreimal Zwillinge geboren, und wir beobachteten einen Albino-Gorilla. Außerdem konnten wir beispielsweise erstmals den Gebrauch von Werkzeugen bei freilebenden Gorillas beschreiben.

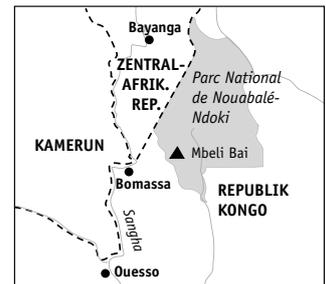
Da die Nahrung der Westlichen Gorillas viel mehr Früchte enthält als die der Berggorillas (wobei Früchte nicht regelmäßig verfügbar sind) und da die Tiere stärker durch Leoparden bedroht sind, vermutet man, dass die Jungtiersterblichkeit höher liegt und dass die Westlichen Gorillas sich langsamer entwickeln. Dies wird derzeit in der Gorillapopulation auf Mbeli Bai untersucht. Erste Ergebnisse zeigen, dass Westliche Gorillas ihre Kinder tatsächlich später entwöhnen als Berggorillas. Das hat zur Folge, dass eine Mutter weniger Nachwuchs aufziehen kann und dass sich die Population langsamer erholen kann als bisher angenommen, wenn sie starke Verluste erlitten hat, etwa durch die Ebola-Epidemie. Solche Erkenntnisse zeigen, wie wichtig Langzeitstudien für den Schutz der Gorillas sind.

Schließlich hat sich gezeigt, dass die ständige Präsenz von Beobachtern auf Mbeli Bai eine wirksame Maßnahme gegen Wilderei darstellt. Vor der Gründung des Nouabalé-Ndoki-Nationalparks fielen in der Lichtung viele Elefanten den Wilderern zum Opfer; seit Beginn der Mbeli-Bai-Studie ist die Anzahl gewilderter Tiere auf der Bai und in ihrer Umgebung auf Null gesunken.

Thomas Breuer



*Thomas Breuer arbeitet seit 2002 für die Wildlife Conservation Society als Forscher bei der Mbeli-Bai-Studie im Nouabalé-Ndoki Nationalpark, Republik Kongo. Dort untersucht er die Sozialstruktur und das Verhalten der Westlichen Gorillas. Er promoviert gerade am Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie, Leipzig.*



*Einer der Gorillas, die auf Mbeli Bai beobachtet werden: der junge Silberrückenmann Coriander*  
Foto: Thomas Breuer





*Gorilla-Journal* 35, Dez. 2007  
 Redaktion: Angela Meder, Heidi Wunderer  
 Adresse: Dr. Angela Meder  
 Augustenstr. 122  
 70197 Stuttgart, Deutschland  
 meder@berggorilla.org  
 Gestaltung: Angela Meder  
 Titelbild: Im Regen schaut die Zulu-Gruppe bei einem Besuch auf Mbeli Bai zur Beobachtungsplattform  
 Foto: Thomas Breuer

**Geschäftsanschrift**

*Berggorilla & Regenwald*  
 Direkthilfe e. V.  
 c/o Rolf Brunner  
 Lerchenstr. 5  
 45473 Mülheim/Ruhr  
 Deutschland  
 Fax 0208-7671605  
 brunner@berggorilla.org  
 http://www.berggorilla.org

Wir sind vom Finanzamt Mülheim als gemeinnützig anerkannt.

**Bankverbindung**

Konto Nr. 353 344 315  
 Stadtparkasse Mülheim/Ruhr  
 BLZ 362 500 00  
 IBAN DE06 3625 0000 0353  
 3443 15  
 SWIFT-BIC SPMHDE3E

Schweiz: Postscheckkonto  
 Nr. 40-461685-7  
 Postfinance

*Diese Gorilla-Journal-Ausgabe finden Sie als PDF-Datei unter [www.berggorilla.de/gj35d.pdf](http://www.berggorilla.de/gj35d.pdf) und ab Mitte Januar 2008 außerdem die englische Ausgabe unter [www.berggorilla.de/gj35e.pdf](http://www.berggorilla.de/gj35e.pdf) und die französische unter [www.berggorilla.de/gj35f.pdf](http://www.berggorilla.de/gj35f.pdf)*

## Unsere Spender

Von Juni bis Oktober 2007 erhielten wir größere Spenden von Klaus Baumgarten, Bündler Kaufhaus, Colibri-Umweltreisen, Gisela Ebeling (Klasse 7 c), Elisabeth Engel, Marianne Famula, Irmgard Friedrich, Daniel Hänni, Gabriele Holzinger, Lore Marholdt, Karsten Otte, Kurt Rathfelder, Birgit Reime, Frank Seibicke, Cecile Vischer, Heinz Zaruba und Johannes Zerhusen. Die Firma Steiff spendete einen Teil des Erlöses von dem Verkauf des Plüschgorillas Mary Zwo an die Wilhelma, die dieses Geld an uns weiterleitete. Wir danken dem Zoologisch-Botanischen Garten Wilhelma, Stuttgart, ganz herzlich für diese Unterstützung. Vielen Dank – auch an alle anderen Spender, die wir hier nicht nennen konnten!



## Mitgliedertreffen

Unser nächstes Mitgliedertreffen wollen wir am 9./10. Februar 2008 im Tagungszentrum Hohenheim, Stuttgart, abhalten. Wie immer werden wir über die Aktivitäten der vergangenen 2 Jahre und die aktuelle Situation informieren. Außerdem wird es Zeit geben, Informationen auszutauschen und zu diskutieren. Auch diesmal werden wir Gäste einladen, die von ihrer Arbeit mit Gorillas berichten.

Die Teilnahme kostet mit Übernachtung im Einzelzimmer 101 Euro, im Doppelzimmer 90 Euro und ohne Übernachtung 28 Euro (hierin enthalten: das Mittagbuffet am Sonntag und Kaffeepausen). Näheres über den Veranstaltungsort erfahren Sie unter [www.akademie-rs.de/tagungshaeuser.html](http://www.akademie-rs.de/tagungshaeuser.html)

Wenn Sie bei unserem Treffen dabei sein wollen, melden Sie sich bitte dringend an! Sie können das Anmeldeformular von unserer Website ausdrucken ([www.berggorilla.de/deutsch/aktuell/anmeld.html](http://www.berggorilla.de/deutsch/aktuell/anmeld.html)); falls Sie keinen Internet-Zugang haben, erhalten Sie es von Rolf Brunner unter unserer Geschäftsadresse (s. links). Wir wollen versuchen, Fahrgemeinschaften zu organisieren – wenn Sie daran Interesse haben, geben Sie es bitte bei Ihrer Anmeldung an.

## Mary Zwo



*Links: Mary Zwo mit ihrer Pflegerin und der Plüsch-Mary in der Wilhelma; rechts oben: das Original, darunter: die Plüsch-Version von Steiff. Auf Wunsch der Wilhelma kommt ein Teil des Erlöses aus deren Verkauf dem Gorillaschutz zugute.*

*Fotos: oben Wolfram Rietschel, links und rechts unten Angela Meder*



## Gorilla-Tour Uganda

2 Wochen Safari-Rundreise in Hotels der landestypischen Mittelklasse mit deutschsprachiger Reiseleitung schon ab 3.099 € (BRD-Mitglieder erhalten 5% Rabatt)



**Katalog & Infos bei**

Colibri UmweltReisen  
 Bahnhofstraße 154d  
 D-14624 Dallgow-Döberitz  
 Tel. 0049- 33 22-12 99 0  
[www.berggorillas.de](http://www.berggorillas.de)



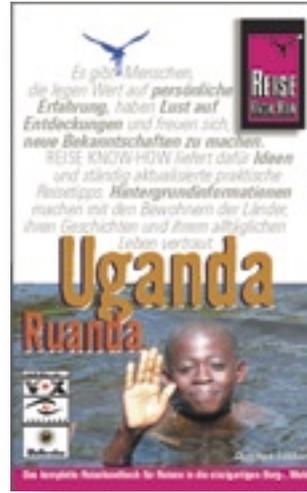


Postkartenserie  
aus dem Buch *Familie 5*  
Set mit 12 Karten

neu



Auswahl aus den 12 Motiven



## Lesetipps

Claudine André

**Wilde Zärtlichkeit.** Mein Paradies für Bonobos im Herzen Afrikas. Stuttgart (Kosmos) 2007. 259 Seiten, 16 Bildtafeln. Gebunden, 19,95 Euro. ISBN 978-3-440-11007-2

Gerd Schuster, Willie Smits, Jay Ullal  
**Die Denker des Dschungels.** Der Orangutan-Report. Königswinter (Ullmann/Tandem) 2007. 320 Seiten, über 350 Fotos, gebunden, 29,95 Euro. ISBN 978-3-8331-4622-0

Ruth Kinet

**Licht in die Finsternis.** Kolonisation und Mission im Kongo, 1876–1908. Münster (Lit Verlag) 2006. 272 Seiten, 36,90 Euro. ISBN 3-8258-7574-1

Helmut Strizek

**Geschenkte Kolonien.** Ruanda und Burundi unter deutscher Herrschaft. Berlin (Ch. Links Verlag) 2006. 224 Seiten, 81 Abbildungen, Paperback, 24,90 Euro. ISBN 978-3-86153-390-0

## Bestellungen:

- Uganda, Ruanda.** Reiseführer von Christoph Lübbert (siehe oben). Euro 23,50.
- Die Dschungelfrau** von Ute Eilenberger (siehe oben). Euro 19,90.
- Affenkinder in der Wilhelma.** Von Gundt Scharpf. **Nicht mehr im Handel!** Euro 26,00.
- Familie 5.** Von Jörg Hess. Euro 35,40.
- Menschenaffen – Mutter und Kind.** Von Jörg Hess. Euro 30,70.
- Postkartenserie** mit Berggorillafotos von Jörg Hess (siehe oben). 12 Stück: Euro 20,00. **NEU!**
- Aufkleber Kahuzi-Biega.** 2 Stück, versch. Motive (siehe oben). Euro 5,00.
- CD Ngila** mit kongolesischer Musik über Kahuzi-Biega. Euro 16,00.
- Audio-Kassette Ngila.** Euro 16,00.
- Kassette mit Gorilla-Lauten** von Jörg Hess. Euro 16,00.
- T-Shirts mit Logo,** zweifarbiger Aufdruck (siehe oben). Größen: S – M – L – XL – XXL. Euro 13.
- Set Gorilla-Postkarten** (20 Stück, 3 Motive). Euro 8,00.
- Verrechnungsscheck liegt bei (Porto und Verpackung: Euro 4, portofrei ab Euro 50 Bestellsumme)

Wenn Sie keinen Scheck beilegen, erhalten Sie eine Rechnung.

**Bitte vergessen Sie nicht, auf der Rückseite Ihre Adresse einzutragen!**

## Mitglied werden.

### Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich zum \_\_\_\_\_ meinen Beitritt zur *Berggorilla & Regenwald Direkthilfe* e. V.

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_ Geb.-Datum \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_ Datum und Unterschrift (bei Minderjährigen auch die Unterschrift eines Erziehungsberechtigten)

ich möchte das  deutsche / das  englische *Gorilla-Journal* (im Mitgliedsbeitrag enthalten)

### Einzugsmächtigung (in Deutschland)

Ich bin einverstanden, dass der im voraus zu zahlende Jahresbeitrag in Höhe von (bitte ankreuzen)  
 Euro 15 (Student)  Euro 40 (Normalbeitrag)  Euro 65 (Familie)  Euro 100 (Förderer)  
 von meinem Konto abgebucht wird. Die Ermächtigung erlischt mit Widerruf oder Austritt aus dem Verein.

Kontonr.: \_\_\_\_\_ BLZ: \_\_\_\_\_ Geldinstitut: \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_ Datum und Unterschrift



# Africa Adventure Touristik

Kurt Niedermeier

veranstaltet Reisen zu den Primaten nach Uganda, besonders günstig für die Mitglieder des Vereins Berggorilla & Regenwald Direkthilfe sowie des Jane-Goodall-Instituts Deutschland. Kurt Niedermeier, genannt Gorilla Dundee, hat rund 10 Jahre die Mgahinga Safari Lodge in Uganda im Virungagebiet geleitet und verfügt deshalb über beste Kenntnisse und Beziehungen in Bezug auf Gorilla- und Schimpansentrekking.

Weitere Informationen und Reservierung durch:

## AFRICA ADVENTURE TOURISTIK

Kurt Niedermeier, Seeshaupter Str. 17, D-81476 München

Tel.: +49 89 759 79 626, FAX: +49 89 759 79 627

E-Mail: mslgorilla@web.de + mslgorilla@t-online.de

Website: www.aat-gorilla.com

### Reise zu den Primaten in Uganda 5.-11. September 2008 für Mitglieder der Berggorilla & Regenwald Direkthilfe und Jane Goodall Roots & Shoots

Preis im Doppelzimmer/-zelt pro Person inkl. Flug + 1 Gorillatracking

Gruppe von 2 Personen 2970.- Euro

Gruppe von 3 Personen 2740.- Euro

Gruppe von 4 Personen oder mehr 2490.- Euro

Einzelzimmerzuschlag 265.- Euro

2. Gorillatracking in Kongo oder Uganda 460.- Euro

# Könnte man (ich) nicht . . .

Wenn Sie eine Idee haben, wie Sie uns nach Ihren Möglichkeiten bei unseren Zielen unterstützen können – nehmen Sie Kontakt mit uns auf. Vielleicht haben gerade Sie wichtige Einfälle, Fähigkeiten, Kontakte, Bezugsquellen für Sachmittel

oder einfach Zeit, sich zu engagieren und können damit zum Überleben eines uns sehr nahe stehenden Lebewesens beitragen.

Wir freuen uns über jede Reaktion per Brief, Mail oder Fax an unsere Geschäftsanschrift. Wenn Sie Fragen haben, beantworten wir sie gern.

Mein Vorschlag:

---

---

---

---

---

---

---

---

---

---

# Mitglied werden.

# Bestellungen:

Ihre Adresse: \_\_\_\_\_

Datum und Unterschrift \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe  
c/o Rolf Brunner  
Lerchenstr. 5  
45473 Mülheim/Ruhr  
Deutschland

Briefmarke

Berggorilla & Regenwald Direkthilfe  
Paula und Hanna Leuer  
Ritterstr. 7  
50999 Köln  
Deutschland

Briefmarke